Das Beste in der Musik steht nicht in den Noten.
Gustav Mahler

Kontrapunkt

DAS UNABHÄNGIGE INFOBLATT DER FREUNDE UND FÖRDERER DER

ERZGEBIRGISCHEN PHILHARMONIE AUE E.V.

AUSGABE
SEPTEMBER 2020

CORONA 3

BEETHOVEN 5

YESIM ALAN 8

ORCHESTERVORSTAND 10

Stiftungen der
Erzgebirgssparkasse

HELIOS Kliniken
Jeder Moment ist Medizin

HELIOS Klinikum Aue

Das HELIOS Klinikum Aue ist als akademisches Lehrkrankenhaus an der Technischen Universität Dresden die führende Gesundheitseinrichtung in Westsachsen. Als Schwerpunktversorger sichert das Klinikum mit vorbildlicher Ausstattung und mehr als 1.000 Mitarbeitern – darunter hoch qualifizierte Ärzte und geschultes Pflegepersonal – die umfassende medizinische Versorgung der Patienten in nahezu allen medizinischen Disziplinen.

Unsere Schwerpunkte

- Augenheilkunde
- HNO-Heilkunde
- Viszeral- und Gefäßchirurgie
- Kinder- und Jugendmedizin
- Unfallchirurgie
- Orthopädie
- Urologie
- Innere Medizin
- Gynäkologie und Geburtshilfe
- Neurologie
- Psychiatrie und Psychotherapie
- Dermatologie und Venerologie
- Anästhesiologie und Intensivtherapie
- Geriatrie und Frührehabilitation
- Onkologie und Palliativmedizin

Gartenstraße 6 · 08280 Aue · Telefon: (03771) 58-0 · Telefax: (03771) 58-12 80 · E-Mail: postmaster.aue@helios-kliniken.de

www.helios-kliniken.de/aue

Unser Orchester und die Corona - Krise

Im März diesen Jahres kam das öffentliche Leben und damit auch der Spielbetrieb unseres Orchesters schlagartig zum Erliegen. Ein großes Problem war, dass alle nicht wussten, wie lange diese „Auszeit“ dauern wird. Anfänglich mag es ja ganz nett sein Nichts zu tun, aber ein Vollblutmusiker braucht die Bühne, er will sein Publikum erfreuen.

So wurden Möglichkeiten ausgelotet gemeinsam zu musizieren. Eine erste Idee war, in einem Autokino zu spielen. Leider war das aus finanziellen Gründen nicht umsetzbar.

Als die Bedingungen für ein gesellschaftliches Leben langsam gelockert wurden, entstand der dringende Wunsch seitens der Musiker, wieder Konzerte zu geben. Sie holten sich Unterstützer „ins Boot“ und loteten die Bedingungen aus, unter denen es möglich ist, wieder öffentlich aufzutreten. Natürlich war ein Neubeginn des Konzertbetriebes ganz im Sinne des Aufsichtsratsvorsitzenden Heinrich Kohl und so unterstützte die Stadtverwaltung Aue das Vorhaben der ETO und seiner Musiker intensiv, ebenso wie die Crew des Kulturhauses. Abstandsregeln und Plexiglasscheiben waren die Grundpfeiler des Hygienekonzepts. Auch das Publikum wartete schon auf „seine“ Philharmonie und so konnten am Pfingstsamstag gleich zwei ausverkaufte Konzerte im kleinen Saal gegeben werden. Ein sehr abwechslungsreiches Programm erfreute die Besucher. Besonders beeindruckend war der Beitrag von Madeline Voigt, denn sie sang aus sicherheitstechnischen Gründen nicht neben dem Orchester, sondern bei geöffneten Türen im Foyer. Der große Raum lies ihre Stimme engelsgleich zart und doch klar klingen. So forderte „Corona“ neue Ideen, die einen völlig anderen Eindruck vermittelten. Aber auch andere Instrumentengruppen suchten nach Möglich-

keiten gemeinsam zu musizieren. Ein Bläserquartett machte sich auf, um den Bewohnern von Pflegeheimen eine Freude zu bereiten. Alle Pflegeheime des Erzgebirgskreises konnten so unentgeltlich ein kleines Konzert erhalten. Das bedeutete einen ziemlich hohen logistischen Aufwand, aber die Resonanz der alten Menschen und des Pflegepersonals hat die Künstler dafür entschädigt.

Um den ehrenamtlichen Helfern in der Corona-Krise ein Dankeschön zu sagen, wurde das „Fensterkonzert“ aus dem Kulturhaus initiiert. Bei sommerlichen Temperaturen boten die Holz- und Blechbläser sowie die Musiker am Schlagwerk unter der Leitung von Generalmusikdirektor Naoshi Takahashi ein abwechslungsreiches Programm dar, sehr zur Freude der Zuhörer. Besonders beeindruckend war der unkonventionelle Beitrag der Solopaukers Lukas Grunert. Er zeigte, welch verschiedene Klangerlebnisse eine Trommel erzeugen kann, wenn sie von einem Meister gespielt wird.

Bei all den kleinen Konzerten wurde deutlich, wie sehr dem Publikum „handgemachte“ Musik und das gemeinschaftliche Erleben dieser Klänge in der letzten Zeit gefehlt haben. Hoffen wir, dass es in der kommende Saison wieder zur Normalität wird Konzerte zu erleben, mit vollbesetztem Klangkörper.

Rosa Gläser

Ludwig van Beethoven –
das Jubiläumsjahr einer der bedeutendsten Komponisten

Meine erste Begegnung mit dem Komponisten Ludwig von Beethoven hatte ich als Kind kurz nach dem Beginn meiner Ausbildung im Fach Violine, allerdings erst einmal mit einer spannenden Geschichte. Mein Vater brachte mir das Buch „Peter im Land der Musikinstrumente“ von Klara R. Chitz mit.

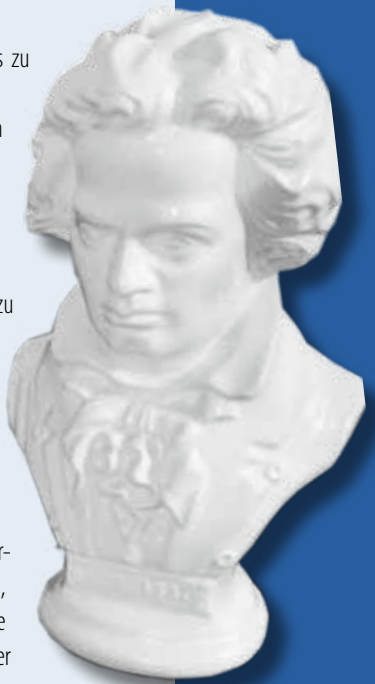
Darin geht ein kleiner Junge zum ersten Mal mit seinen Eltern in ein Sinfoniekonzert und ist begeistert von den vielen Orchesterinstrumenten, aber besonders von einer von Solisten und Chor gesungenen Melodie am Ende des Werkes, bei der er vor Begeisterung aufspringt und laut mitsingt. Nach dem Fußballspielen am Nachmittag möchte er abends im Bett diese Melodie singen, doch sie ist vergessen. Im Traum begegnet ihm eine Fee, die ihn ins „Land der Musikinstrumente“ bringt, wo er nach vielen Abenteuern seine Melodie wiederfindet.

Es ist „Freude schöner Götterfunken“ aus Beethovens neunter Sinfonie, der heutigen Europahymne.

In den nächsten Jahren lernte ich weitere Werke Beethovens kennen, in Konzerten, auf Schallplatten, im Jugendsinfonieorchester. Und erkor ihn mit kindlichen Enthusiasmus zu meinem Lieblingskomponisten.

Inzwischen bin ich schon dreißig Jahre Geigerin in der Erzgebirgischen Philharmonie Aue und habe mich immer wieder für die zahlreichen Werke der sinfonischen Musik verschiedener Musikepochen und Komponisten begeistert. Einen „Lieblingskomponisten“ kann ich nicht mehr benennen, zu oft staune ich über das kompositorische Genie und das schöpferische Potential zahlreicher Künstler. Und doch, der Ludwig hat auch heute noch, in Erinnerung an meine Kindheit, einen besonderen Platz in meinem Herzen behalten.

In diesem Jahr 2020 ist nun das Jubiläumsjahr, sein 250.Geburtstag soll in aller Welt gefeiert werden. Schon im Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD für die laufende Legislaturperiode 2013 – 2017 wurde ausdrücklich erwähnt: „der



250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven im Jahr 2020 bietet herausragende Chancen für die Kulturnation Deutschland im In - und Ausland. Deshalb ist die Vorbereitung dieses wichtigen Jubiläums eine nationale Aufgabe."

Und natürlich begannen weltweit rechtzeitig die Vorbereitungen zu diesem bedeutsamen Ereignis Jahre zuvor. So gründete sich die Beethoven Jubiläums GmbH am 1. Juli 2017, „um das Jubiläumsjahr als nationales Ereignis mit internationaler Strahlkraft in regionaler Verankerung zu gestalten. (BTHVN2020) Lokal bezieht sich dies besonders auf die Region Bonn/Rhein - Sieg, schließlich ist Ludwig van Beethoven in Bonn geboren (getauft am 17.12.1770), in das sein namensgleicher Großvater (1712-1773) als Basssänger, später als Hofkapellmeister, an den kurkölnischen Hof in Bonn berufen wurde. Ludwigs Begabung wurde von seinem Vater Johann frühzeitig erkannt und so erhielt er bei ihm und dessen Kollegen Klavier- und Kompositionsunterricht. Mit sieben Jahren trat Beethoven das erste Mal öffentlich als Pianist auf und wurde 1784 als Hoforganist angestellt, wobei er darüber hinaus als Cembalist und Bratschist an der Hofkapelle wirkte. Es hieß damals sogar, „... er werde gewiß ein zweyter Wolfgang Amadeus werden, wenn er so fortschritte, wie er angefangen." Allerdings erfüllte die vom Kurfürsten angeregte Studienreise Beethovens zu Mozart nicht dessen Erwartungen. Ob die beiden Komponisten sich überhaupt getroffen haben, ist bis heute unklar.

Am liberalen Hof des Kurfürsten Maximilian Franz begegnete Ludwig van Beethoven in den Kreisen des Illuminatenordens, später der Lese - und Erholungsgesellschaft aufklärerischem Gedankengut und den Ideen der französischen Revolution, die sich in vielen seiner Werke widerspiegeln.

Im November 1792 kehrte Beethoven seiner Geburtsstadt Bonn den Rücken, um nach Scheitern der ersten Studienreise nach Wien (1786), nun bei Joseph Haydn Unterricht zu nehmen. Auf Grund verschiedener Ereignisse wurde daraus ein dauerhafter Aufenthalt. In Wien erfuhr Beethoven große Anerkennung und dank finanzieller Förderer wurde eine unabhängige künstlerische Laufbahn möglich, die neben dem eigenen Schaffen über Jahre weiteren Kompositionsunterricht beinhaltete, so bei J. Haydn, J. B. Schenk, J. G. Albrechtsberger und A. Salieri.

Zirka 1798 zeigten sich erste Symptome des Gehörleidens, die ihn in seiner Laufbahn als Pianist mehr und mehr einschränkten. Seiner Krankheit zum Trotz hatte er in den Jahren 1802 bis etwa 1812 seine

produktivste Schaffensphase, in der er einen eigenen unverwechselbaren Stil entwickelte.
Es gäbe noch viel zu berichten über Beethovens Leben, welches von schwierigen Familienverhältnissen und vielen Krankheiten geprägt war, so über seine gesellschaftlich - politische Haltung, die sich in zahlreichen Kompositionen wiederfindet, die Vielfalt seiner Werke, von Kammermusik, Solokonzerten bis hin zu Sinfonie und seinem auch in den Kompositionen revolutionären Neuerungen.
Seinem Schicksal gab sich Beethoven bis zuletzt nicht hin. Bis in den Herbst 1826 komponierte er. Das Streichquartett in F-Dur op. 135 war das letzte Werk, welches Beethoven vollendete.
Am 26. März 1827 verstarb er nach langer Krankheit im Alter von 56 Jahren. An seinem Trauerzug sollen ungefähr 20.000 Personen teilgenommen haben.

Zurück in die Gegenwart. Da droht doch die Corona-Pandemie auch noch das Jubiläumsjahr des zu Lebzeiten schon von vielen Krankheiten geplagten Komponisten zu verhindern und den Menschen seine wunderbare Musik, die er zum Teil selbst nur noch in seinem Inneren hören konnte, nicht zu Gehör bringen zu wollen. Welch ein Paradoxum !
Zahlreiche Konzerte, Festivals und andere Veranstaltungen zu Ehren Ludwig van Beethovens mussten abgesagt oder verschoben werden. Doch das Beethoven - Jubiläum ist bedeutsam genug, um es bis zum September 2021 zu verlängern und es bestehen zahlreiche Online-Workshops, virtuelle Rundgänge, Museumsbesuche und Konzerte.
Trotzdem hoffen wohl sämtliche Orchester der Welt, den großen Meister in Live-Konzerten mit seiner eigenen Musik ehren zu können. Dazu gehört selbstverständlich auch die Erzgebirgische Philharmonie Aue und was diese unter Leitung ihres Generalmusikdirektors Naoshi Takahashi im Konzertsaal präsentieren kann, davon müssen wir uns einfach überraschen lassen.

Quellen: Wikipedia, Biographie Beethoven, BTHVN 2020)

Katrin Schneider

Vorgestellt:
Yesim Alan (Bratsche)

Einleitend einige Anmerkungen zum Instrument: (Quelle Wikipedia)

Die Bratsche (italienisch Viola) ist ein Violininstrument in Altlage. Der Begriff Viola ist ein Relikt der historischen Violenfamilie des 16./17. Jahrhunderts.
Die Bratsche wirkt auf den ersten Blick wie eine Violine, ist jedoch etwas anders proportioniert, tiefer gestimmt und klingt dunkler.
Ihre Verwendung in der Musik findet sie als unverzichtbares Gruppeninstrument des Streicherapparates (1. Violinen, 2. Violinen, Bratschen, Celli, Kontrabässe) im Sinfonieorchester und als Einzelinstrument im klassischen Streichquartett.

Sicher ist aufmerksamen Konzertbesuchern das neue Gesicht in der Gruppe der Bratschen aufgefallen. Eine junge Musikerin ergänzt den Streicherapparat der Erzgebirgischen Philharmonie Aue seit der neuen Spielzeit 2019/2020.
Sie möchte ich Ihnen heute vorstellen.
Ich traf Yesim Alan in einer Probenpause im Kulturhaus Aue zum Interview. Freundlich und aufgeschlossen erzählte sie mir über sich.
Yesim Alan ist in Ankara in der Türkei geboren. Als sie 6 Jahre alt war, zog die Familie nach Mersin, einer Hafenstadt am Mittelmeer.
Da beide Eltern am Theater beschäftigt waren, die Mutter als Leiterin der Kostümabteilung und der Vater als Stellvertreter des Intendanten, sei sie als Einzelkind quasi im Theater aufgewachsen.
Yesim Alans Interesse galt von klein an der Musik. Sie sang im Chor und besuchte eine Ballettschule. Jedoch auch die Malerei faszinierte sie.
Wohl nicht zuletzt aus praktischen Überlegungen heraus gab sie aber dem Wunsch der Mutter nach, Musik zu studieren.
Auch in der Familie wurde musiziert. Besonders der Vater spielte

und übte regelmäßig auf türkischen Volksinstrumenten, z. B. der Baglama, einem Zupfinstrument aus der Gruppe der Langhalslauten.

Yesims Interesse galt aber im Gegensatz dazu schon immer der klassischen Musik.

Ursprünglich wünschte sie sich, Cello zu spielen. Ihre Lehrer rieten jedoch zur Bratsche, da dieses Instrument aufgrund ihrer Körpergröße besser für sie zu spielen sei.

So begann ihre musikalische Ausbildung im Alter von 11 Jahren am Konservatorium in Mersin.

Mit 16 Jahren studierte sie in Ankara weiter. Dort schloss sie das Studium ab und kam 2008 nach Deutschland.

Hier setzte Yesim Alan ihre Ausbildung an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy" in Leipzig fort.

Während des Studiums spielte sie im Rahmen von Praktika und Zeitverträgen u.a. in Dessau, Leipzig und Chemnitz.

2018 arbeitete Yesim Alan ein Jahr lang an der Oper in Chemnitz. Es folgten Bewerbung und Vorspiel bei der Erzgebirgischen Philharmonie Aue, wo sie im August 2019 angestellt wurde.

Nicht unerwähnt möchte ich lassen, dass Yesim Alan nebenberuflich noch immer ihrer künstlerischen Neigung nachgeht, indem sie sich mit Grafikdesign beschäftigt. Nach einjähriger Ausbildung in Leipzig konnte sie erste Erfolge erzielen.

Wir als Konzertbesucher schätzen Yesim Alan allerdings als Bratschistin und hoffen, dass sie der Erzgebirgischen Philharmonie Aue noch möglichst lange treu bleibt.

Dr. Karin Winkler

Orchestervorstand –

ein Gremium mit hoher Entscheidungsbefugnis

Zirka alle zwei Jahre wird ein neuer Orchestervorstand gewählt. Derzeit sind Andreas Winkler (Posaune), Paul Voigt (Flöte) und Lukas Grunert (Schlagwerk) die Verantwortlichen, die sich um die Belange des Orchesters kümmern.

Alle Angelegenheiten, die die Arbeit des Orchesters betreffen, ist mit diesem Gremium abzustimmen. Das betrifft sowohl die Neubesetzung von freigewordenen Stellen, was in einem Klangkörper immer wieder vorkommt, als auch die ganz normale Proben- und Aufführungstätigkeiten. So achtet der Vorstand darauf, dass die Arbeitsbedingungen, wie Licht, Temperatur und notwendige Arbeitsmittel passend sind. Bei Fragen der Kleiderordnung wirkt er mit, wie auch bei Disziplinarmaßnahmen.

Besonders wichtig ist die Einbindung des Orchestervorstandes bei Neubesetzungen. Er achtet auf die zeitnahe Ausschreibung von freiwerdenden Stellen. Dann unterstützt er die entsprechende Stimmgruppe bei der Auswahl der Bewerber und organisiert den Ablauf des Probespiels. Bei der Entscheidung für einen Bewerber innerhalb des Vorspiels sind alle Musiker gleich stimmberechtigt, lediglich die betreffenden Instrumentengruppe besitzt ein Vetorecht. Letztendlich gibt der Orchestervorstand diesen demokratischen Vorschlag des Orchesters an die Leitung weiter.

v.l. Andreas Winkler, Paul Voigt, Lukas Grunert

In allen Dingen, die die Musiker betreffen, muss der Orchestervorstand gefragt werden, so z.B. bei Entscheidungen hinsichtlich Vertragsentscheidungen über die Position des Chefdirigenten.

Der Orchestervorstand fungiert quasi als Mediator, zwischen Musikern untereinander, zwischen Musiker und Dirigent und zwischen Musiker und Leitung der Erzgebirgischen Theater- und Orchester GmbH. Denn nur, wenn ein gemeinsames harmonisches Miteinander vorhanden ist, kann auch gute Musik dargeboten werden.

Impressum/Quellenverzeichnis:

Redaktion:

Roswitha Gläser (Leitung, V.i.S.d.P.), Roselise Urban, Karla Hecker, Dr. Karin Winkler, Katrin Schneider

Postanschrift/Redaktion:

Roswitha Gläser, Stichwort „Kontrapunkt“
Zschorlauer Straße 69, 08280 Aue

Quellen:

Titelseite:	©ipopba - Adobe Stock
Seite 3:	Rosa Gläser
Seite 4:	Rosa Gläser
Seite 5:	©davidcrehner - Adobe Stock
Seite 6:	©Jule_Berlin - Adobe Stock
Seite 7:	©PhotoSG - Adobe Stock
Seite 8:	privat
Seite 9:	©AG Cuesta - Adobe Stock
Seite 10:	Rosa Gläser
Seite 11:	©YB - Adobe Stock

Druck: Druckerei und Verlag Mike Rockstroh, Aue-Bad Schlema

Textbeiträge:

Ein Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigungen aller Art nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Alle Textbeiträge, die mit Namen und Signum des Autoren gekennzeichnet sind, geben dessen persönliche Meinung wieder. Nichtgekennzeichnete Beiträge wurden durch die Redaktion erstellt bzw. bearbeitet. Irrtümer vorbehalten.

Still zuhören ist einfach.

erzgebirgssparkasse.de/stiftungen

Klassische Musik braucht stille Zuhörer ...

... und begeisterte und engagierte Förderer.

Stiftungen der Erzgebirgssparkasse